Guerrillero heroico

Von Gerhard Rihl

Es gilt als das berühmteste photographische Abbild einer Person überhaupt: *Guerrillero heroico*, das Bild des Barett tragenden, über den Betrachter hinwegsehenden Che Guevara von Alberto Korda. Ein Werk, dessen Geschichte voller Widersprüche steckt, entstanden mehr oder weniger durch Zufall. Kommenden März wird es 60 Jahre alt.

Wir schreiben den 5. März 1960 und befinden uns in Kuba. Am Vortag, einem Freitag, es war 15:10 Uhr, war das Frachtschiff *La Coubre* beim Löschen seiner Ladung im Hafen von Havanna explodiert. Rettungskräfte eilten zum Unglücksort, ebenso auch Repräsentanten der Regierung, wie Che Guevara und Fidel Castro. Dann, um 16:00 Uhr, erfolgte eine zweite, schwere Explosion. Nun waren auch Rettungskräfte unter den Betroffenen. Die Angaben über die Opferzahlen divergieren stark, in der internationalen Presse wird von 75 bis 100 Toten berichtet.

Noch im März 1958, zu Zeiten der Herrschaft Fulgencio Batistas, hatten die USA ein Waffenembargo verhängt. Dieses blieb auch in Kraft, als der Dikatator nach immer weiterem Vordringen der Guerillas in der Silvesternacht 1958/59 geflüchtet war und daraufhin die Truppe um Castro die Macht übernommen hatte. Die *La Coubre* war der fünfte Frachter, der seit Verhängung des Embargos Kuba mit einer Waffenladung angelaufen hatte. Die genaue Ursache des Unglücks sollte nie geklärt werden können.

Guerrillero heroico
Photographie von Alberto Korda, 1960

Nur sehr kurz anwesend ist Che Guevara.
Einige, wenige Momente taucht er um 11:20 auf der Bühne auf –
gerade einmal zwei Bilder macht Korda von ihm.

Sofort nach der Katastrophe hatte Castro Staatstrauer angeordnet. Nun, bereits einen Tag nach dem Unglück, werden 27 der Opfer am Hauptfriedhof der Stadt, dem *Cementerio Cristóbal Colón,* beigesetzt. Doch war es überhaupt ein Unglück? Noch in seiner Rede auf den Beisetzungsfeierlichkeiten erklärt Castro, dass der Vorfall auf Sabotage zurückzuführen sei und beschuldigt indirekt die USA, die Verantwortung dafür zu tragen.

Kontaktabzug des Filmes von Alberto Korda
mit den Aufnahmen der Gedenkfeier in Havanna

150.000 Personen – darunter auch Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir – nehmen an der Veranstaltung teil, die mit einem Schweigemarsch begonnen hatte. Dieser hatte zuerst durch die gesamte Innenstadt Havannas geführt und dann entlang der als *Malecón* bekannten Strandpromenade hinaus bis zum größten Friedhof der Stadt, dem *Cementerio Cristóbal Colón*. Wer Havanna kennt, den muss diese Strecke beeindrucken, benötigt man zu Fuß doch an die zwei Stunden dafür. Auf der Beisetzungsfeier befindet sich neben der gesamten Führungsriege auch deren Photograph – Alberto Korda. Er macht die bei Großveranstaltungen üblichen Aufnahmen. Auf einer Etappe in der 23. Straße ist Castro gerade dabei seine Rede zu halten, Korda steht unten vor der Tribüne. Nur sehr kurz anwesend ist Che Guevara. Einige, wenige Momente taucht er um 11:20 auf der Bühne auf – gerade einmal zwei Bilder macht Korda von ihm. Doch eines der beiden wird später den Namen *Guerrillero heroico* erhalten und den Photographen berühmt machen.

Alberto Korda, eigentlich Alberto Diaz Gutiérrez, geboren 1928 als Sohn eines Eisenbahners in Havanna, hatte seine ersten Erfahrungen mit Photographie mit der Kodak 35mm seines Vaters gemacht. Seine berufliche Karriere hatte er als Werbe- und Modephotograph begonnen. Die Qualität seiner ersten Vergrößerungen war denkbar schlecht, nach ein paar Monaten wurde das Bild verschwommen und das Papier vergilbt. Schon zu Batistas Zeiten, 1953, hatte er ein eigenes Photostudio in Havanna, zusammen mit seinem Freund Luis Antonio Peirce Byers gegründet. Die beiden gaben ihm den Namen „Korda Studios“ – benannt nach den beiden Filmregisseuren Alexander und Zoltan Korda. Schließlich wurde daraus auch der Künstlername der beiden: Byers wurde zu „Korda dem Älteren“ (Luis Korda) und Gutiérrez zu „Korda dem Jüngeren“ (Alberto Korda). Und: Gutiérrez konnte seine Fertigkeiten steigern – bereits nach wenigen Jahren galt das Studio der beiden Kordas als das Wichtigste der Stadt.

In der Tat hat der Stil Alberto Kordas etwas Besonderes. Er lehnt künstliches Licht kategorisch ab,

Ich erinnere mich daran, als wäre es heute … als ich
ihn mit diesem Ausdruck im Sucher gerahmt sah. Ich bin immer noch
erschrocken über den Aufprall … es erschüttert mich so sehr.

das er als „Travestie der Realität“ bezeichnet, und benutzt nur natürliches Licht im Studio. Er ist ein Meister der Schwarzweiß-Photographie, sein kreativer Ehrgeiz überragt das Niveau der traditionellen, eher einfallslos agierenden kubanischen Photographie dieser Tage. Sein Studio ist in den Tagen der Entstehung des *Guerrillero heroico* bereits mehr als nur kommerzielles Photostudio, es ist im Laufe der Zeit immer mehr auch zu einem Kunststudio geworden. Die meisten „Jobs“ werden von Byers photographiert, um das Geschäft am Laufen zu halten.

Graphik nach Jim Fitzpatricks Version
des „Guerrillero heroico“, 1968

Korda wird später sagen, dass er sich im Moment der Aufnahme von Guevaras Gesichtsausdruck angezogen gefühlt hatte, der „absolute Unerbittlichkeit“ sowie Wut und Schmerz zeigte. Wiederum Jahre später wird er sagen, dass das Photo des zum Zeitpunkt der Aufnahme 31jährigen Che dessen festen und stoischen Charakter zeigt. Er wird an der Mystifizierung des Bildes selbst mitwirken: „Ich erinnere mich daran, als wäre es heute … als ich ihn mit diesem Ausdruck im Sucher gerahmt sah. Ich bin immer noch erschrocken über den Aufprall … es erschüttert mich so sehr.“

Der Erfolg des Bildes stellt sich jedoch nicht so bald ein und vor allem sollte Korda nicht reich damit werden. Im Gegenteil. Niemand interessiert sich für die Aufnahme, gerade einmal erscheint sie, kurz nach der Trauerfeier, eher unscheinbar, im hinteren Teil der Zeitung „Revolución“, für die Korda arbeitet. Schließlich schenkt er das Bild dem italienischen Verleger Giangiacomo Feltrinelli. Erst nach der Liquidierung Guevaras 1967 wird *Guerrillero heroico* (dt. „Heldenhafter Guerillakämpfer“) im von Feltrinelli publizierten Bolivianischen Tagebuch Guevaras wieder veröffentlicht – und prompt zu einer popkulturellen Ikone.

Feltrinelli, in einer der reichsten Familien Italiens aufgewachsen, hatte 1954 den Feltrinelli-Verlag in Mailand gegründet, zu dessen Repertoire Welterfolge wie „Doktor Schiwago“ oder „Der Leopard“ zählen. Schon 1945 war er der Kommunistischen Partei Italiens beigetreten.

Der Umstand, dass sowohl Feltrinelli als auch Korda aus ihrer kommunistischen Haltung heraus keinerlei Interesse an kommerzieller Verwertung der Aufnahme besitzen, führt erst so richtig zur massenhaften Verbreitung des Bildes. Geschäft sollte mit dem Bild jedoch ausgiebig gemacht werden – nur von anderen. Als weltweit bekannteste Version des Bildes gilt schon bald eine dreifarbige Graphik des Künstlers Jim Fitzpatrick, in Schwarzweiß, häufig auf rotem Hintergrund, die als Aufdruck von T-Shirts, Fahnen und Posters riesige Verbreitung findet. Die

Der Guerrillero wird zum Symbol der 68er-Bewegung, zu Ende der 1960er Jahre hängt das Bild in praktisch jeder Wohngemeinschaft der Welt.

Graphik wird so zu einer der bekanntesten Pop-Ikonen weltweit und die Aufnahme, auf der sie basiert, zum berühmtesten photographischen Abbild einer Person überhaupt. Der *Guerrillero* wird zum Symbol der 68er-Bewegung, zu Ende der 1960er Jahre hängt das Bild in praktisch jeder Wohngemeinschaft der Welt.

„Warhol-Version" des „Guerrillero heroico" von Gerard Malanga, 1968

Eine weitere Version des *Guerrillero heroico*, die Kultstatus erhalten sollte, wird, basierend auf der Graphik Fitzpatricks, vom Schriftsteller, Photograph und Filmemacher Gerard Malanga geschaffen. Diese zeigt die Paradoxie dieser völlig durchkommerzialisierten kommunistischen Ikone besonders gut auf: Malanga war seit Anfang der 60er Jahre erster, später wichtigster Assistent von Andy Warhol. Er schafft ein Bild ganz im Stil von Warhols „Marilyn" mit der mehrfarbigen Wiederholung des *Guerrillero* von Fitzpatrick. Dieses Werk gibt er als echten Andy Warhol aus. Obwohl oder vielleicht gerade weil der Kunststar nicht mehr gut auf Malanga zu sprechen war, nachdem dieser mehrere Fälschungen von Warhols Werken in Italien verkauft hatte, erkennt er im Nachhinein die Autorenschaft am *Guerrillero heroico* Malangas an und streift so die Einnahmen aus der Vermarktung der Urheberrechte und dem Merchandising ein.

Alberto Korda verdient an all dem nichts – das will er ausdrücklich nicht. Er bemüht sich nicht um Lizenzgebühren und argumentiert, dass Ches Bild seine revolutionären Ideale widerspiegelt. Je mehr sich sein Bild ausbreiten würde, desto größer wäre die Chance, dass sich auch Ches Ideale ausbreiteten. Als im Jahr 2000 der Wodka-Hersteller Smirnoff mit dem Bild warb, klagte er zwar – mit dem Hinweis darauf, dass Che Werbung für Alkohol nicht gutgeheißen hätte – und erhielt 50.000,- Dollar Entschädigung, doch spendet er diese umgehend an bedürftige kubanische Kinder. Das Bild wird ihn bis zu seinem Tod begleiten: Bis zu seinem Ende trägt Korda den *Guerrillero* als Medaillion um den Hals. Er stirbt am 26. Mai 2001 in Paris.

Schätzungen zufolge wurde das Bild bis heute ähnlich oft reproduziert wie die Mona Lisa.

Literatur:

Gerhard Paul, Das Jahrhundert der Bilder, Band II: 1949 bis heute, Bonn 2008

Boris Grojs, Harald Falckenberg [Hg.]: *Kuba: Bilder einer Revolution;* Hamburg, Philo Fine Arts; 2008

Christopher Loviny, Alessandra Silestri-Levy: *Cuba by Korda,* Ocean Press, 2006

Vives, Cristina [Hg.]: *Korda - a revolutionary lens. Korda, Alberto, 1928-2001;* Göttingen : Steidl ; 2008

Hasta siempre, comandante

Freie Übersetzung einer Weise von Carlos Puebla

Wir lernten Dich zu lieben
Aus der Erhabenheit der Geschichte,
Wo die Sonne Deiner Tapferkeit
Dem Tod die Glorie verlieh

Bei uns verbleibt die klare,
Warmherzige Offenheit
Deines geliebten Daseins,
Anführer Che Guevara

Durch Dich wird ein Windhauch
In der Frühlingssonne zum Feuerstrom
Wenn Du die Fahne aufpflanzt,
Mit dem Glanz Deinens Lächelns

Deine revolutionäre Liebe
Führt Dich zu neuen Taten
Dorthin, wo man die Stärke
Deines befreienden Armes erhofft

Wir schreiten weiter voran,
Wie wir es mit Dir taten
Und mit Fidel rufen wir Dich:
„¡Hasta siempre, Comandante!"